

Abozessionspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
Jährl. 1 " 10 " " " mit Post- und
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Stempelzah-
Klassische Nummern: 1 Ngr. tung hinzu.

Insetzungspreis:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Ergebnisse:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abende für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 14. Februar. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind gestern Abend 11 Uhr von Karlsruhe wieder hier eingetroffen.

Dresden, 2. Februar. Se. Königl. Majestät haben zu genehmigen gerath, daß der Director des Königl. Gymnasiums, Professor Dr. Schnorr von Carolsfeld das ihm von Se. Majestät dem König der Belgier verliehene Offizierskreuz des Königl. belgischen Leopoldordens anzunehmen und tragen.

Bekanntmachung.

Im diplomatischen Wege ist der Todtentheis der am 25. August 1857 zu Paris verstorbenen Tagelöhnerin Caroline Wahns, angeklagt, aus Dresden, an das Ministerium des Innern gelangt.

Da Angehörige dieser Person alther nicht zu ermitteln gewesen sind, so werden alle diejenigen, welche ein Interesse an diesem Vorfall haben, hiermit aufgefordert, wegen Einsichtnahme und noch Bestände wegen Auskunftserteilung des Todtentheis sich in der Kanzlei des Ministeriums des Innern zu melden.

Dresden, am 9. Februar 1860.

Ministerium des Innern.

General-Abtheilung.

Rohrschäffer.

Lehmann, S.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (National-Zeitung. — Volks-Zeitung. — Deutsche Allg. Zeitung. — Englische Blätter.)

Tagesgeschichte. Dresden: Vom Königlichen Hofe. — Wien: Bekanntmachungen über den Tod — Karlsbad: — Böhmen: — Venetien: Tagesschreiben. — Berlin:

Die eingedrungenen neuen Geheimnisse. Bezeichnung des Ereignisses im Herrenhause. Noch keine Erklärung auf die englischen Verstöße. — München: Waffen- und Pferdeausläufe für Italien. — Hannover: Kammerverhandlungen. — Sonderhausen: Landwirtschaftliche Gewerbe. — Hamburg: Die Differenz mit den Schiffszimmerleuten. — Paris: Tagesbericht. — Madrid: Vom Kriegshausplatz. — London: Vom Hof. Diplomatische Ernennungen. Parlamentarisch Verhandlungen. — St. Petersburg: Reorganisation der Generalkonsulaturen.

Ernennungen. Verschreibungen &c. im öffentl. Dienste. Dresden: Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Freiberg. Annaberg.) Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. Tagesschäfer. Inserate. Börsen- nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 14. Februar. Das Gerücht von einer projectierten neuen Staatsanleihe erhält sich.

Feuilleton.

Prof. Dr. Hettner's Vorlesungen über Aesthetik und Geschichte der bildenden Kunst u. Poetie. Mit der neuesten Belehrung, welche am 6. Februar stattfand, wendete sich Herr Prof. Dr. Hettner der Poetie zu, und der Gang der Vorlesung war ungelöst folgender: Die bildende Kunst hat es mit der äußeren sichtbaren Welt zu thun. Schäß in den Malerei ist das geistige Leben nur infolge darstellbar, als es sichtbar wird. Es gibt aber noch eine andere, eine tiefere Welt des Geistes, welche sich in die äußeren Darstellungsmöglichkeiten nicht einfügen läßt. Die Künste, welche hier einzutreten müssen, sind die Musik und dann die Poetie. Darstellungsmaterial der Poetie ist die Sprache. Die Poetie teilt mit dem Ton, dem Darstellungsmaterial der Musik, die Natur des unsinnlich Unschönen, aber sie hat es nicht bloss wie jener mit den elementaren Sinnschäden und Empfindungen zu thun, sondern sie bewegt sich in bestimmten Vorstellungen und Begriffen. Die Poetie ist wesentlich unvollständig, eingeschlossen in unsrer Innern, nur sichtbar dem inneren Auge, nur sichtbar der inneren Phantasie. Damit ist vor vorherhin das Wesen und zugleich die Grenze der Poetie aufgesprochen. Es gibt ein altes Wort von Simonides, den man treffend den griechischen Voltaire genannt hat. Dieses Wort sagt, daß „die Dichtkunst eine redende Malerei, die bildende Kunst eine sichtbare Dichtkunst sei“; so viel Wahrheit dieses Wort hat, so zeigt es auch die Klippen für beide Künste. Wie es Maler giebt, welche sich in rein dichterisch Stoffe versetzen, so giebt es Dichter, welche mit dem Maler wetteifern wollen. In Thoren, Haller, Süßer finden wir ein unmittelbares Wetteifern mit der Landschaftsmalerei; wenn Walter Scott uns Gesicht und Kleider

seiner Helden bis ins Kleinste andmachen will, so ist das ein nicht zu rechtsetzender Wetteifer mit dem bildenden Künstler, welcher die Gestalt als Gestalt giebt. Die Grenzregulirung der beiden Gebiete der Malerei und Dichtkunst ist das unsterbliche Verdienst des Lessing'schen „Zoos“on“, welcher darauf außergewöhnlich machte, daß die Sprache, welche sich in der Zeit bewegt, das Radiermaler als Aufgabe hat, während der bildenden Kunst, im Raumem sich bewegend, das Nebeneinander zuertheilt ist. Weil die Sprache also nicht für das kürzere Auge, sondern für das innere Auge der Phantasie arbeitet, hat sie es vorzugsweise mit der inneren Welt des Geistes und Gemüths, mit Handlungen und Charakterentwickelungen zu thun, und das vorz. im weitesten Umfang. Der Bildhauer, der Maler müßten an bekannte Darstellungen anknüpfen, weiter kann der Dichter aufholen und mit Schiller kann er sagen:

„Was unermöglich Reich ist der Schauspiele
Was mein größiger Werthzug ist das Werk.“

Der Vortragende ging sodann zu den Gelehrten der Poetie über. In allen Künsten sind die Gelehrten der Darstellung aus den Darstellungskünsten abgesetzt. Die Sprache jedoch ist von so weiter und doppelter Natur, daß sie ihrerseits dem Dichter gar keine Beschränkung aufsetzt. Die Darstellungskunst der Poetie sind die Darstellungsmöglichkeiten der Kunst überhaupt, nur bestimmter modifiziert. Die drei Momente, welche hier in Betracht kommen und die der Vortrag nun ausführlich erörterte, sind zuerst die sinnliche Gestaltung, dann der Gedanke und schließlich der Ernst, die Abschließlichkeit und Unveränderlichkeit.

In der Vorlesung am 9. Februar, ging Herr Prof. Dr. Hettner zu der Betrachtung der einzelnen Darstellungskünste der Poetie über. Nachdem er im Eingange aus-

drückt, und es ist nun zweifelhaft ergötzlich, zu sehen, in welchen Bindungen sich die neu-gotische Poetie der Verurtheilung durch das Gagern'sche Schreiben zu entziehen sucht. Die „National-Zeitung“ erwähnt das Schreiben ganz kurz und sagt: Das Schreiben sei antiquiert und passe gar nicht mehr auf die gegenwärtige Lage der Dinge. Die Berliner „Volks-Zeitung“ sagt: Der Gagern'sche Brief gründet sich auf Voraussetzungen, die heutigen Tage offenbildend und durch Documente längst gestellte Illusionen sind. So und auf ähnliche Weise mehr sucht die „nationale Bewegung“ prese, deren Webzahl den Vorlauf des Gagern'schen Schreibens nicht abdrückt, ihre Verteilung über die Bedeutung desselben ihre zu führen. Allerdings ist das Gagern'sche Schreiben heute etwas antiquiert, aber nur infolfern, als das, was darin nur angekündigt, die weitere Entwicklung und Ausklärung im letzten halben Jahre gefunden hat. Gagern erhält es für eine anti-national Politik, doch anstatt Österreichs frisch bejubelnden gegen seinen Feind in Italien, in Preußen Österreich zur Schilderung der schändende und zahlreiche Vorwürfe wegen seiner Kriegserklärung und der dabei vorangestellten deutschen Unterstützung gemacht habe — und heute ist es doch klarer wie je, daß Österreich der ganzen Kriege gehägt hat. Theil war, ja, es genügt die Vermuthung an England, daß Frankreich und Piemont lange vor der österreichischen Kriegserklärung über die Eroberung des österreichischen Italiens sich einigten und daß Frankreich die dieser Einigung seine „natürlichen Grenzen“ zu gewinnen suchte. Von „offiziellen Documenten“ ist seit der Abfassung des Gagern'schen Schreibens kein neues bekannt geworden, das den Gagern'schen „Voraussetzungen“ widersprüche. Das Gagern'sche Schreiben konnte sich allerdings noch nicht gegen den „Nationalverein“ richten, denn der erkrankte damals noch nicht, aber es richtete sich gerade gegen die Tendenz, welche seitens der neu-gotischen Partei im Nationalverein propagirt wird: gegen die Tendenz, Deutschland von Österreich völlig zu trennen, ja zwischen beiden eine feindliche Stellung vorzubereiten, indem man die Mittel- und Kleinstaaten der politischen Abhängigkeit von Preußen überweisen will. Diese Tendenz ist seit einem halben Jahr, dann der gebildeten und seidenschäftigen Haltung der „nationalen“ Presse, so klar geworden, daß man in derselben mit den qualifizierten Worten die Freude über jeden Erfolg und Ruhm, welches Österreich erleidet, ausgeschlossen finden kann, daß man in ihr jedes Streben in Deutschland, die Eintracht aller deutschen Bundesstaaten auf der gesetzlichen föderalen Grundlage zu föhren und die Erhaltung und Ausbildung der deutschen Gesamtmacht zu sichern, anstrebt und oft ohne jede Unterstützung und Kenntniß einfach verdammt. Die gegen diese Tendenz im Gagern'schen Schreiben enthaltenen Mahnungen möchten heute mehr als je die Rechtigkeit haben, gehobt zu werden von Denen, welche noch immer rasch daran arbeiten, eine Rüst zwischen Österreich und Preußen aufzurichten und zwischen allen Bundesstaaten Mithaften und Antipathien zu verbergen. In dem Augenblick, wo eine neue, von den Befreiern geschriebene Prophétie, in der Deutschland zugewandert wird, auf die Vernichtung Österreichs, welche der Kriegsmuth, wie den Prinzipalismus sieben würde, aber in der Politik zu verhindern wäre, sich könnte dazu verleiten lassen, „Österreich irgendwie zu helfen, die wir vor Allem in den Händen Preußens liegen, und man heißt und verfolgt doch wahnsinnig nicht Den, von dem man weiß, daß man ihn vor Allem braucht. Hat aber bisher in dieser Richtung eine Haltung Preußens, wie wir sie wünschen, nicht festgestellt, so machen wir daselbst weniger Preußen und seine Regierung verantwortlich, als jene Partei, die seit 11 Jahren nicht ermudet, Preußen dem Bunde abwendig zu machen und es in Bahnen zu stoßen, aus welchen wieder für Preußen noch für Deutschland Hell zu finden ist. Nur wer uns nicht versteht will, wird und Preußen noch verwerfen; es ist aber alles sehr beweisen, die preußische Habe aufzuzeigen, um aus Parteianhängern ein noli me tangere zu machen. Wie bedauern es aufrichtig, wenn wir in die Lage kommen, solcherart unsrer Knecht ancheinend nach einer Seite zu rücken, wobei sie gar nicht bestimmt ist, allein wir werden und dadurch nicht abhalten lassen, jeder Zeit unter Überzeugung offensich zu erklären. Auf den nächsten Inhalt des heutigen Leitartikels der „Constitutionellen Zeitung“ einzugehen, haben wir um so weniger Anlaß, als sich in den Hauptthemen darin die oben erwähnten Neuerungen der Berliner Blätter wiederfinden, und möglichen und nur die Frage erlauben, wie man wohl und bequem würde, wenn wir die Aufrichtigkeit einer Erklärung, die von der „Constitutionellen Zeitung“ als Autorität citirt werden wäre, mit Hinweisung auf persönliche und Familienverhältnisse zu schützen und sogar zu verdächtigen unterzukommen. Zuletzt nur noch ein Wort in Bezug auf die Überschrift des Artikels. Offenbar beruht dieselbe auf einem wichtigen Einzelne, und auf Rechnung dieses Ursprunges wollen wir gern so man-

Reparaturanträge ausmärkte:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair
des Dresdner Journals;
Abendzeitung: H. Hübner; Altona: Maassenstein &
Vogel; Berlin: Grapic'sche Buchb.; Retzschke's
Büro; Bremen: E. Schott; Frankfurt a. M.:
Jausch'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Baumann;
Paris: v. Löwenberg (28, rue des bons enfaux);
Prag: Fr. Erblich's Buchhandlung.

Gedruckt:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Marienstrasse Nr. 7

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Zustand und es werde sich nur hären können, wenn es sie aufgebe. Die „A. B.“ adoptiert hier also den in der Woquard'schen Prophétie für den Papst aufgestellten Satz: „Siehe der Welt, denn größer die Macht“, auch für Österreich. Vielleicht läßt sie auch noch Preußen an, sich durch Überfließen der Rheingrenze an Frankreich zu stehlen, und jedenfalls ist es unerklärlich, warum die „A. B.“ mit der „Gouvernance“ der Mittelstaaten Preußens Macht schenken will.

Wir können diese kleine Neuigkeit nicht schließen, ohne ein Wort über den Leitartikel der heutigen „Constitutionellen Zeitung“ zu sagen, welcher einen Gegenstand betrifft, der die Überfahrt ist: „Preußen und Russland“. Es ist nicht das erste Mal, daß die „Constitutionelle Zeitung“ und eine leidenschaftliche Tendenz mit der Bezeichnung des Preußischen unterlegt. Im Allgemeinen mag es nun schon bestehen, wenn ein Blatt, welches die Freiheit der Meinungsausübung vertreibt, einem politischen Gegner objective Anklamungen nicht zuvertrauen vermag und sich Ausflüsse, gerichtet gegen Katholiken, die nicht allgemein vertragen werden, gegen die Partei gerichtet hat, die ihm eine Tendenz mit der Bezeichnung des Preußischen unterlegt. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet war, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden müsse, die sich vorwärts und einem blinden Hass gegen Preußen vorwirft. Eine unbefangene Beurtheilung des von der „Constitutionellen Zeitung“ in Bezug genommenen Artikels wird jeden Leser derselben überzeugen, daß unsere Volkskriege nicht weniger gegen Preußen und die preußische Politik, als gegen die Partei gerichtet waren, zu deren Ansichten sich freilich die „Constitutionelle Zeitung“ bekenn. Weit entfernt, den Mann, welchen man jetzt auf gegnerischer Seite um so mehr verachtet, je mehr man ihn vermaßt vergöttert, nur unterteilt wegen einer unten Ansichten zusagenden Kundgebung über die Macht zu verachtlichen, haben wir vielmehr unbeschadet der Achtung, welche einem Charakter von so ungewöhnlicher politischer Bedeutung und anerkannter Rechtlichkeit gebührt, gerade darauf hingewiesen, daß, wenn im vorjährigen Jahre Preußen eine Politik befolgt hat, die ihm eine belästigende Weise scheint, die Schilder davon vornehmlich der Partei zugeschrieben werden